

# Die Literarische Praxis

## Deutsche Schriftsteller-Zeitung

(Gesamtausgabe der vereinigten Zeitschriften: „Das Recht der Feder“ — „Die Literarische Praxis“ — „Der Autor“.)

**Fachzeitung und Offertenblatt für Journalisten, Schriftsteller, Illustratoren und Verleger**  
Publikationsorgan des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine. Offizielles Organ

(mit direkter Zustellung an jedes einzelne Mitglied)

des Deutschen Schriftstellerverbandes, des Deutschen Schriftstellerinnenbundes, des Deutschen Lehrer-Schriftstellerbundes, des Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins (Urheberschutz), des Vereins Berliner Journalisten, des Leipziger Schriftstellerinnenvereins, des Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins, des Vereins Thüringer Presse, des Journalisten- und Schriftstellervereins Nürnberg, des Vereins Münchener Berufsjournalisten, u. u.

**Redakteur:** Alexander Pfannenstiel in Berlin.

Alle Zuschriften und Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der „Literarischen Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung, G. m. b. H. Berlin NW. 52, Werftstraße 3. Telef. Amt Moabit 3893. — Schluß der Redaktion und Inseratenannahme: 2 Werktage vor dem Erscheinen

Die „Lit. Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung erscheint am 1., 11. und 21. jeden Monats und kann durch alle Postanstalten und Buchhandlungen oder direkt vom Verlage bezogen werden. — Das Abonnement kostet für Deutschland sowie Oesterreich und Luxemburg M. 2,—, für das übrige Ausland M. 2,25 vierteljährlich im voraus. — Inserate werden zum Normalpreis von 15 Pf. für die 4 gespaltene Millimeterzeile berechnet; bei Wiederholungen Rabatt. — Stellengesuche und Arbeitsofferten 10 Pf. für die Millimeterzeile; Beilagen M. 10,— pro Tausend.

11. Jahrg.

Berlin, den 21. Januar 1910

Nr. 3.

### Ein Kaiserwort

In Neudeck, dem schlesischen Schlosse des Fürsten Henckel von Donnersmarck sagte der Kaiser zu der Pariser Schauspielerin Jeanne Granier:

„Nach meiner Ansicht soll das Theater dem Volke Geschichte lehren oder sie ihm von neuem erzählen. Das Theater soll eine Lehrstätte sein zur Ergänzung von Schule und Kaserne.“

Diese Aeußerung wurde Gegenstand eingehender Erörterungen über Theater und dramatische Kunst. Vielsach meinte man das Kaiserwort dahin deuten zu müssen, daß es die nicht mißzuverstehende Forderung nach patriotischen Stücken enthalte.

Hier scheint mir ein Verwecheln oder gar ein absichtliches Mißverständnis vorzuliegen: Nicht Hohenzollerndramen dürften vom Kaiser gemeint worden sein, sondern historische Stücke. Das lese ich aus den Worten: Das Theater soll dem Volke Geschichte lehren oder sie ihm von neuem erzählen, heraus. Damit ergeht noch keineswegs ein Aufruf an die deutschen Bühnenschriftsteller, liebedienerisch Geschichte zu dramatisieren, sie zu verklären und ihre Helden zu glorifizieren.

Selbst wenn diese These unzweifelhaft aufgestellt worden wäre, würde es der brachgelegten dramatischen Kunst, den unaufgeführten, verkannten und hungernden Dichtern und nicht zuletzt dem deutschen Volke nur zum Wohle und zur Ehre gereichen, käme man dem Wunsche des Kaisers auch nur einen Schritt entgegen. Mögen doch die Worte des Monarchen, der ein warmherziger Förderer aller Künste und speziell des Theaters ist, als ein Apell aufgefaßt werden, der sich in erster Linie an die selbstherrlichen Machthaber: die Theaterdirektoren, richtet. Wir wären schon hinlänglich zufrieden und hoch befriedigt, würden die Bühnenleiter mehr unsere Klassiker kultivieren. Da haben wir Geschichte, wie sie die Dichter gesehen; da haben wir ethische Werte!

Was den zweiten Satz des Kaisers

anbelangt: „Das Theater soll eine Lehrstätte sein zur Ergänzung von Schule und Kaserne“, so ist das eine Forderung, wie sie Schiller ähnlich gestellt hat. Es ist meines Wissens das erste mal, daß das Theater zu so bedeutendem Faktor gestempelt wurde, wie es die Schule und die Kaserne sind. Von Schülerelbstmorden und Soldatenmißhandlungen kann in diesem Zusammenhange keine Rede sein. In der Schule sowohl, wie in der Kaserne steht der Patriotismus in zweiter Linie; vor allen Dingen wird das Nationalgefühl in der Schule geweckt, in der Kaserne gestärkt. In den Worten des Kaisers liegt die Betonung doch unzweifelhaft auf Lehrstätte.

Schiller betrachtete das Theater als eine moralische Anstalt zur Erbauung, Unterhaltung und Belehrung. Wir können voll auf getrost sein, daß der König, der hier mit dem Sänger geht, daß der Kaiser mit Schiller in den Fragen des Theaters einer Meinung sind.

Da kommentiert man die Aeußerung, die der Kaiser auch anlässlich einer Auf-führung von Sudermanns „Strandkinder“ über die dramatische Dichtung getan hat. Der Monarch begrüßte es als besonders aner kennenswert, daß dieses Drama sich der Geschichte unseres Vaterlandes zu wende und wünschte, daß das Theater in unserem Volke den nationalen Sinn stärke. — Dazu gehören wohl die Be-gabnisse aus der großen Vergangenheit, aber auch Gegenwartsstücke; nur müssen diese vor allen Dingen deutsch sein.

Dem Kaiser blieben eben die Wirkungen nicht verborgen; aber die Ursachen liegen tiefer!

Wie sagt doch unser Jubiläumsdichter in seinen Räubern? „Ein Wort an Euch, zwei an die Bande!“ Das eine Wort müßte sich an die Theaterdirektoren richten und kategorisch heißen: „Deutsch!“ Das zweite müßte sich liebevoll an unsere heimischen Dramatiker wenden, die von den Pächtern der Kunsttempel schlechtweg als „Bande“ behandelt werden, und müßte voller Zuversicht heißen: „Seid getrost!“

Dem deutschen Dichter blieb ja immer die Hoffnung, die ihn aufrecht erhielt, die Gewißheit, doch einmal aufgeführt zu werden, — wenn er endlich tantiemenfrei wird: dreißig Jahre nach seinem Tode.

Mittlerweile aber macht sich auf unseren Berliner Bühnen immer mehr eine Aus-länderei breit, die bereits erschreckliche Dimensionen angenommen hat. Und was in der Residenzstadt das Kampenlicht er-blickt, wird von den Provinzdirektoren ge-dankenlos weiter verhöfert. In Berlin stehen Theater, die fast ausnahmslos stümperhafte Uebersetzungen aus allen Weltteilen aufführen und denen man auf zehn unausbleiblichen Durchfällen kaum einen deutschen Autor nachrechnen kann. Kam es doch sogar schon vor, daß ein und derselbe ausländische Dramatiker gleichzeitig an drei verschiedenen Berliner Bühnen zur Darstellung gelangte. Bei deutschen Dramatikern wollen die Theater-leiter immer sicher gehen; bei ausländischen Stückefabrikanten riskieren sie aber gern einen Durchfall nach dem andern, ohne durch Erfahrung klüger zu werden, bilden sich obendrein noch ein, „literarisch“ ge-kommen zu sein, — wobei wiederum nur das Publikum durchfiel und wollen es deshalb mit fremdländischen Ungeheuerlichkeiten zur Kunst erziehen. Gegen einen recht-haberischen und geschmacksverwirrten kleinen Bühnenleiter kämpft aber selbst ein gesund empfindendes Publikum vergebens. Die Abende, die durch solche Aufführungen einem reinen, wirklichen, deutschen Talente verloren gehen, sind Spielzeit für Spielzeit uneinbringlich. Aber so lange derartige ausländische Machwerke von den Kunst-jobbern mit Vorliebe gepflegt werden, müssen eben diejenigen deutschen Drama-tiker zurückstehen, die von ihrer Kunst leben wollen.

Das breite Publikum geht aber nicht ins Theater, um Völkerpsychologie zu treiben. Phlegmatische englische Salon-plaudereien, oder gestenarme dänische Schwerfälligkeiten mit knapper Handlung, oder gar alberne Sophismen stupider russischer Bauern und deren breit vor-

getragene slavische Sentimentalitäten interessieren unser Publikum herzlich wenig. Dem Charakter und Empfinden der Deutschen ist all das wesenfremd!

Tief beschämend für unsere Theaterbetriebe ist es, daß es möglich war, daß ein Verlag russischer Dramatiker sich in Berlin etablieren konnte, der sehr betriebsam slavische Literatur verschleift.

Drüben in Frankreich trägt das Theater mehr den Stempel des Nationalen. Eben jetzt hat in Moreau's „Prozess der Jeanne d'Arc“ Sarah Bernhardt als Jungfrau von Orleans wieder über Huldigungen quittieren können, die sie in erster Linie im nationalen Empfinden ihres Volkes ausgelöst hat.

Gewiß: man soll das Gute nehmen, wo immer man es herbekommt; aber die deutschen Autoren dürfen von unseren Theaterdirektoren nicht in dem Maße ausgeschlossen werden, wie es jetzt geschieht! Unser so begeisterungsfähiges Publikum ist allmählich theatermüde geworden, weil fremd und kalt und nüchtern andere Welten, andere Weltanschauungen an ihm vorüberziehen, ohne tieferes Interesse zu erregen. Die Seele des Deutschen bleibt eben bei fremdländischen Stücken unberührt, sein Herz wird von ihnen nicht erwärmt, sein Gemüt nicht erschüttert. Dafür aber üben die importierten Dramenmacherwerke — ganz abgesehen von den Sherlock-Holmiaden und Detektivkomödien — einen unheilvollen und verrohenden Einfluß auf das moralisch noch gesunde deutsche Volk aus.

Unsere Dichter und Denker aber hungern und frieren! Und leben ein Dasein, wie es nicht der Ärmste unter den Armen führt. Welch ein stilles Martyrium ein deutscher Dramatiker trägt, — davon hat niemand auch nur entfernt eine Ahnung! Feiner besaitet als alle die anderen, durch widrige Umstände auch noch des letzten Restes ihrer Menschenwürde beraubt, schleppen sie zentnerschwer an den Demütigungen und Kränkungen, die ihnen die liebe Mitwelt zufügt. Enttäuschungen, begrabene Hoffnungen, Verbitterung machen aus einem urwüchsigen, frischen, produktiven Talent bald einen arbeitsunfrohen, resignierten Sonderling.

Und Millionen an Tantiemen wandern ins Ausland. —

Josef Jellinek

## Angenommene, aber nicht bezahlte und seit Jahren lagernde Manuskripte

(Nachdruck verboten)

(Schluß)

Es erscheint als eine Forderung der Gerechtigkeit und des Anstandsgefühls, daß hier einmal gründlich Wandsung geschaffen wird. Ich gehöre nicht zu denjenigen, die auf die Journalisten- und Schriftstellerkongresse schlecht zu sprechen sind, weil dieselben angeblich mehr dem Vergnügen als der Vertretung der Standesinteressen dienen, aber ich meine, daß die Kongresse, Verbände, Presse-Vereine usw., die sich doch

zuweilen mit Fragen und Gegenständen befassen, die mit den Interessen des schriftstellerischen Gewerbes nur mittelbar zu tun haben, vor allem darauf bedacht sein müßten, derartige, die Existenz der journalistischen und literarischen Welt so nahe berührende Fragen zum Wohle des Einzelnen, wie der Gesamtheit in zweckmäßiger Weise zu regeln.

Auch die Schriftleiter, auf welchem Parteistandpunkt sie immer stehen und welchen noch so schwachen Begriff von der Notwendigkeit eines einigenden, gesunden Korpsgeistes haben mögen, sie müssen wie ein Mann zusammenstehen, um solche himmelschreienden Widerwärtigkeiten und tief beschämenden Zustände beseitigen zu helfen.

Mein Vorschlag geht nun dahin: sämtliche vorhandene Vereine und Verbände sowohl wie die Schriftleiter sämtlicher Blätter müßten sich zu einer Tagung versammeln, um über den vorliegenden Gegenstand einmal gründlich zu beraten. Es müßte doch leicht ein Weg gefunden werden, um diese Frage zur allgemeinen Zufriedenheit zu lösen. Der einfachste Weg, den schon jetzt einige namhafte Zeitungen und Zeitschriften einschlagen, wäre der folgende:

Jede angenommene Arbeit wird sofort abgesetzt, ihr Umfang berechnet und der Verfasser erhält, nachdem er einen Schein unterschrieben, daß diese sein geistiges Eigentum sei und daß er dieselbe, bevor sie in dem betreffenden Blatt erscheine, nicht anderweitig unterbringen dürfte usw., sein Honorar.

Ist es aus geschäftlichen Gründen nicht möglich, daß das Manuskript sofort abgesetzt und als Vorratsatz auf unbestimmte Zeit stehen bleibt, so könnte dem Mitarbeiter bei Annahme der Arbeit doch aber ein Pauschalhonorar oder vielleicht eine beträchtliche Vorschußzahlung (unter Vorbehalt späterer genauer Abrechnung nach Veröffentlichung) angeboten werden.

Ich bin überzeugt, daß jeder der hier angedeuteten Auswege zum Ziele führen und die Erbitterung, die mit vollem Recht gegenwärtig im Lager der Autoren herrscht, schwinden würde, wenn man sich endlich entschloße, mit der bisherigen und tief beschämenden Praxis zu brechen. Sind erst auf diese Weise allgemeine Verkehrsgrundsätze hüben und drüben festgelegt, dann wird es auch nicht so leicht mehr vorkommen, daß zahlungsunfähige Blätter in leichtfertiger Weise Beiträge nur deshalb annehmen, um sich auf billige Weise Material zu verschaffen. Der Mitarbeiter hätte dann auch einen sicheren Maßstab zur Beurteilung der Zahlungsunfähigkeit und der Solidität der für ihn in Betracht kommenden Blätter. Bisher war dies nicht in ausreichendem Maße der Fall, da leider noch immer die Unsitte herrscht, daß in den Zeitungskatalogen selbst sogenannte Wurst- oder Käseblätter mit hohen Abonnentenzahlen verzeichnet sind. Werden manchmal auch solche unwahren Angaben in gehöriger Weise strafgerichtlich geahndet, so scheut sich doch im allgemeinen der Schriftsteller, in derartigen Fällen die Hilfe des Staatsanwalts anzurufen.

Die endgültige Regelung dieser Angelegenheit in der angedeuteten Richtung böte dem

Mitarbeiter auch noch den Vorteil, daß er bei etwaigem Abhandenkommen des Manuskripts in einer weniger sorgsam redaktion nicht zugleich auch den Verlust des Honorars zu beklagen haben würde. Anderenfalls könnte er erst auf dem Wege des Prozesses zu seinem Gelde gelangen, ganz abgesehen davon, daß nach der Praxis mancher Gerichte dem Verfasser nur eine Entschädigung für die Kopie seines Artikels, nicht aber für den Beitrag selbst, zuerkannt wird.

Dr. Adolph Kohut



## Das geplante Wiener Lessing-Denkmal

Das Wiener Lessing-Denkmal-Komitee erläßt in den dortigen Blättern nachstehenden Aufruf:

„Eine alte tiefempfundene Ehrenschuld ist es, die wir abzutragen im Begriffe stehen. Ein Lessing-Denkmal soll sich unter uns erheben. Den Mann, den das alte Wien bei seinen Lebzeiten wohl mit Jubel begrüßen, aber nicht festhalten konnte, weil es für seinen freien Geist zu eng war, den wollen wir im neuen Wien leibhaftig in unserer Mitte sehen, damit sein Wort wahr werde: „Wenigstens sehe ich doch, daß man in Wien an mich denkt.“ Wir ehren in Lessing den Dichter, der unvergängliche Werke geschaffen hat; den Dramaturgen, an dem die Kunst des Burgtheaters reifte; den freien Schriftsteller, der durch seinen Unabhängigkeitsinn den Stand geadelt hat; den kühnen Kritiker, der niemals einer Partei angehört, sondern stets nur seiner Ueberzeugung gehorcht hat; den unzüchtigen Gelehrten, den mutigen Wahrheitsucher, den geistigen Befreier. Wir ehren aber über dem allen den Mann, der größer war als alle seine Werke, der groß war, schon allein durch seinen Charakter. Und wenn vor mehr als hundert Jahren auf den Vorschlag, für ein Lessing-Denkmal in Wien zu wirken, die Antwort erteilt wurde: „Was geht uns Lessing an?“, so sagen wir heute mit Goethe: „Ein Mann wie Lessing tut uns not.“ — Unterzeichnet ist der Aufruf vom Protektor des Komitees, Erzherzog Rainer, sowie vom Präsidium, bestehend aus dem Reichsgerichtspräsidenten und Herrenhausmitglied Dr. Josef Unger, dem Präsidenten des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ Dr. Siegmund Ehrlich, dem Direktor des Burgtheaters Hofrat Dr. Paul Schlenker, dem Dizebürgermeister Franz Kierhammer und zahlreichen anderen hervorragenden Persönlichkeiten Wiens.



## Chinesische Literatur in Frankreich

Am 10. Dezember v. Js. hielt, wie wir im „Buchh.-Börsebl.“ (nach einer Mitteilung von „Daily News“) lesen, in der Sorbonne vor der Pariser Geographischen Gesellschaft einer der wenigst bekannten und doch sehr erfolgreichen europäischen Reisenden in Indo-China und Tibet, Pelliot, einen Vortrag über seine Reisen, sowie die Ausbeute, die er in jenen Ländern in geographischer, archäologischer und literarischer Beziehung gefunden hat. Pelliot's

Aufenthalt in diesen Ländern hatte zum Teil einen bewegten Hintergrund. Im Jahre 1899 kam er im Alter von 21 Jahren im Auftrage der Pariser Akademie zum erstenmale nach Indo-China und im folgenden Jahre nach Peking, wo damals gerade ein Boxer-Aufstand losbrach und Pelliot zum zeitweiligen Gefangenen in der Gesandtschaft machte. Nach einigen weiteren Jahren beherrschte er vollkommen die wichtigsten Sprachen des Ostens und wurde von den beiden obengenannten Körperschaften beauftragt, eine archäologische Forschungsreise nach Chinesisch-Turkestan zu unternehmen. Er reiste zu diesem Zweck zweieinhalb Jahr in Turkestan, wobei er sein Hauptaugenmerk auf die Geschichte des Buddhismus bis zur türkischen Eroberung von Mittel-Asien richtete. Von dieser Reise hat Pelliot viele Tausende von Handschriften, Urkunden und Erzeugnissen chinesischer und buddhistischer Kunst mit nach Paris gebracht. In Tueng-Huang fand er chinesische Gemälde aus dem sechsten Jahrhundert vor Chr. sowie eine ganze Bibliothek von Handschriften, die bewiesen, daß schon im achten Jahrhundert buddhistische, christliche und persische Religion dort nebeneinander bekannt waren. Der photographische Begleiter Pelliot hat viele Tausende von Photographien aufgenommen. Die Handschriften werden der Pariser Nationalbibliothek übergeben werden und dort die größte Sammlung älterer chinesischer und mittelasiatischer Schriftwerke bilden, die gegenwärtig in der Welt vorhanden ist.



**Personalien** (Codesfälle) Der Verlagsbuchhändler Emil Perthes in Gotha ist im 69. Lebensjahre gestorben. Er war früher alleiniger Inhaber der Verlagsbuchhandlung und Druckerei Friedrich Andreas Perthes. Diese Firma, die nicht zu verwechseln ist mit der älteren Verlagsbuchhandlung und Geographischen Anstalt Justus Perthes, der Verlegerin des Gothaischen Genealogischen Hofkalenders, ist 1840 von dem Großvater des jetzt Verstorbenen gegründet, 1854 mit der bis ins 18. Jahrhundert zurückreichenden Hamburger Sortimentsbuchhandlung Friedrich Christoph Perthes vereinigt, und 1889 in die Aktiengesellschaft „Gothaische Verlagsanstalt“ umgewandelt. Der Verlag umfaßt insbesondere Geschichte, Theologie, Schulbücher und Jugendschriften. — Am 17. d. Mts. ist der Verleger des „Posener Tageblattes“, Buchdruckereibesitzer Bruno Merzbach, im 39. Jahre in Berlin gestorben. — Der Verlagsbuchhändler M. Woywod, Mitglied des Ausschusses des Börsenvereins deutscher Buchhändler, Ehrenmitglied und früherer langjähriger Vorsitzender des schlesischen Verlagsbuchhändlervereins, ist in Breslau im Alter von 65 Jahren gestorben.

(Jubiläum) Hofrat Kober in Stuttgart beging am 1. Januar sein 25jähriges Jubiläum als verantwortlicher Redakteur der „Süddeutschen Apothekerzeitung“, die in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann.

(Auszeichnungen) Dem Redakteur Franz Kellert in Greiz („Greizer Zeitung“) wurde aus Anlaß des 25jährigen Ehejubiläums des kessischen Regentenpaares das aus diesem Anlaß von dem Erbprinzen Heinrich XXVII. Kess j. L. Regenten beider Kess, gestiftete Erinnerungszeichen verliehen. — Dem Direktor des Wolffschen Telegraphenbureaus, Dr. Heinrich Mantler

in Berlin, ist der königl. Kronenorden 5. Klasse verliehen worden. — Dem Schriftsteller Dr. Pachtke in Berlin ist der königl. Kronenorden 5. Klasse verliehen worden. — Dem Verlagsbuchhändler Dr. Georg Paetel in Charlottenburg wurde der königl. Kronenorden 4. Kl. verliehen.

( ) Das 80. Lebensjahr vollendete am 9. d. Mts. in Jhehoe der frühere Redakteur Jürgen Briz, einer der ältesten Veteranen der deutschen Journalistik, der bis vor 5 Jahren in seinem Berufe als Redakteur der „Jhehoer Nachr.“ tätig war.

**Zeitungschronik** Die Redaktion des „Literarischen Deutsch-Oesterreich“ teilt uns mit, daß der bisherige Herausgeber, Eduard Ritter von Wacławiczek, das Eigentum des Blattes vollständig an Dr. Valentin Teitich übertragen hat, der als Herausgeber und Chefredakteur zeichnen wird. Die Agenden des Blattes werden in bisheriger Weise fortgeführt. Alle Einsendungen, Besprechungsrezepte und Zuschriften sind fernerhin ausschließlich an das „Literarische Deutsch-Oesterreich“ Wien VI, Köstlergasse 7, zu richten. — Das „Liter. Deutsch-Oesterreich“ feiert in diesem Jahre das Jubiläum seines zehnjährigen Bestehens. Wie das Blatt selbst gesteht, ist es aus kleinen Anfängen unter den schwierigsten Verhältnissen herangewachsen zu seiner heutigen Bedeutung, zum führenden Organ der deutschen Jugend Oesterreichs. Patriotische, kunstbegeisterte Männer haben mitgearbeitet an dem Werke und kein Opfer gescheut, um die schwierige Stellung eines unabhängigen Literaturblattes in Oesterreich zu behaupten. Eine der Hauptaufgaben des Blattes ist es, heranwachsende Talente zu bilden. Möchte es dem Blatt gelingen, sein Programm weiter in erfolgreicher Weise durchzuführen.

(Jubiläum) Das „Lehrerheim“ ist mit dem neuen Jahr in den 25. Jahrgang eingetreten und hat aus diesem Anlaß eine Festnummer ausgegeben, deren erste Seite die Bilder der Gründer, sowie des langjährigen Redakteurs und des Verlegers des Blattes schmücken. — Der „Badische Beobachter“, das führende Zentrumsblatt Badens, konnte am 1. Januar sein 50jähriges Gründungsjubiläum begehen. Das Blatt trat am 1. Januar 1860 als „Karlsruher Anzeiger“ ins Leben, nach drei Jahren wurde es in „Badischer Beobachter“ umbenannt. — Die in Salzburg erscheinende „Katholische Kirchenzeitung“, früher „Salzburger Kirchenblatt“, ist mit dem Jahre 1910 in das fünfzigste Jahr ihres ununterbrochenen Erscheinens getreten. — Sein 25jähriges Bestehen feierte am 1. Januar der in Sobten a. B. erscheinende „Anzeiger für Sobten am Berge und Umgegend“. — Die „Allgemeine Brauer- und Hopfenzeitung“ in Nürnberg ist mit Beginn dieses Jahres in den 50. Jahrgang ihres Erscheinens eingetreten.

— Der Verlag der in Tiengen erscheinenden „Oberbadischen Volkszeitung“ verwahrt sich dagegen, daß dieses Blatt in ein demokratisches Organ umgewandelt werden soll. Als Zeitung des Bundes der Landwirte soll es in dessen am 1. April aufhören zu erscheinen.

(Interessengemeinschaft) Wie dem „Zeitungsverlag“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist zwischen den Annoncen-Expeditionen Daube & Co., die bekanntlich der Firma August Scherl gehört, und Haasen-stein & Vogler eine Interessengemeinschaft geschlossen worden. Beide Häuser bleiben als selbständige Firmen bestehen, die Geschäfte der beiden Häuser erhalten jedoch eine gemeinschaftliche Leitung.

(Besitzwechsel) Die im Jahre 1859 begründeten „Neuen Militärischen Blätter“, bekannt unter dem Namen „Glasenappsche Blätter“ (zuletzt im Verlage „Deutsche Zentrale für Militärwissenschaft“) sind von dem „Neuen Militärischen Verlage“ (Paul Zimmermann),

Berlin N. 4, erworben worden und erscheinen nun wieder regelmäßig wöchentlich und in bedeutend erhöhter Auflage sowie wesentlich erweitertem Umfange. Die Redaktion führt Oberstleutnant a. D. le Juge. — Der im Verlag von Julius Köpfe in Eningen u. A. erscheinende „Achalmbote“, der seit verschiedenen Jahren wöchentlich zweimal erschien, ging durch Kauf für den Preis von 5000 M. in den Besitz des Verlegers des in Pfullingen erscheinenden „Echazboten“, Buchdruckereibesitzers Knapp, über.

(Verlagswechsel) Das „Leipz. Tagebl.“ ist von dem bisherigen Besitzer des „Generalanzeigers für Halle und den Saalkreis“, William Kutschbach, übernommen worden, während das genannte hallische Blatt von dem Zeitungsbesitzer August Huck in Frankfurt a. M. angekauft wurde. — Der im 59. Jahrgang erscheinende unabhängige „Freie Landesbote“ in München ist in den Verlag Wolf übergegangen und wird künftig von der Münchener Graphischen Kunstanstalt (Jg. Velisch) gedruckt. Redakteur des Blattes ist der Redakteur des Handelsfachblattes „Der Lebensmittelmarkt“, R. Herold, geworden, der die Redaktion des Handelsfachblattes beibehält.

(Erscheinungswechsel) Der in Ober-Jungeheim (Hess.) herausgegebene „Rhein-hessische Beobachter“ erscheint seit dem Ende des vorigen Jahres in täglicher Ausgabe. — Die „Deutsche Rad- und Kraftfahrer-Zeitung“ in Essen (Ruhr) erscheint von 1. Januar ab, statt wie bisher alle 14 Tage, wöchentlich einmal. — Die „Bayer. Verkehrsblätter“ (das Organ des „Bayer. Verkehrsbeamten-Vereins“) erscheinen vom 1. d. Mts. ab nicht mehr alle 14 Tage, sondern wöchentlich in einem um die Hälfte verringerten Umfang.

(Stellenwechsel) Am 1. d. Mts. ist der Redakteur Georg Christmann aus der Mannheimer Redaktion des „Mannheimer Generalanzeigers“ ausgeschieden, um die Leitung des von dem Blatte unterhaltenen Berliner Bureaus, dessen Dienst eine bedeutende Erweiterung erfährt, zu übernehmen. Sein Nachfolger in der Mannheimer Redaktion ist Redakteur Carl Witte. — Prof. Dr. Nef ist von der „Schweiz. Musikztg.“ in Zürich am 1. Januar zurückgetreten. An seine Stelle ist Musikdirektor Ernst Isler berufen worden.

(Neue Zeitungen) Im Zeitungs- und Buchverlag Bayerischer Beamten in Nürnberg erscheint seit 1. Jan. die „Bayerische Beamten-Zeitung“. Das am 10. und 25. jedes Monats erscheinende Blatt will hauptsächlich für die wirtschaftlichen Interessen der bayerischen Beamten eintreten. — Seit dem 1. Januar d. Js. erscheint als offizielles Organ des Allgemeinen Deutschen Erwerbsvereins (Sitz Leipzig) eine „Der Berater im täglichen Leben“ betitelte Wochenschrift, für welche der Geschäftsführer des Erwerbsvereins Rich. Fr. Hechler in Leipzig verantwortlich zeichnet. — In Duisburg erscheinen seit dem 1. Dezember v. Js. im Verlage von Girardet & Co., G. m. b. H., die „Niederrheinischen Nachrichten“, unabhängige Tageszeitung für Duisburg, Ruhrort, Meiderich und das gesamte niederheinische Gebiet mit der Wochenschrift „Niederrhein“. Verantwortliche Redakteure sind Dr. A. Mamroth, bisher in Oldenburg, Chefredakteur, und Arthur Hoffmann, bisher in Elberfeld.

(Neue Zeitschriften) Unter dem Namen „Elbwart“ erscheint seit dem 1. Januar in Hamburg als Organ des Reichstagswahlvereins von 1884 eine nationalliberale Halbmonatschrift. Das Blatt will als Hamburger Blatt und nordwestdeutsche Zeitschrift insonderheit dafür eintreten, daß die Fundamente von Deutschlands Einheit und Macht, seine wirtschaftliche Kraft und Stärke, nicht vergessen werden. — In Schöneberg-Berlin erscheint eine neue Wochenschrift unter dem Namen „Schöneberger Stadt-Anzeiger“. Druck und Verlag der Zeitung befindet sich in der Vereinsdruckerei E. Kentsch, Berlin-Schöneberg. — Die von Dr.

Rud. Pfeiderer in Ulm bisher herausgegebene „Literarische Rundschau für das evangelische Deutschland“ erscheint vom 1. Januar 1910 ab nicht mehr. An ihre Stelle ist die „Deutschprotestantische Bücherschau“, die jeden zweiten Monat in mindestens 80 000 Auflage als Beilage des „Monatsblattes für die Mitglieder des Evangelischen Bundes“ ausgegeben wird, aber auch allein durch den Buchhandel zu beziehen ist, getreten. Die Schriftleitung hat Generalsekretär Hüttenrauch in Halle (Saale), Albrechtstraße 38, übernommen. — In Budapest ist eine Zeitung der Inseratenagenten begründet worden. Am 15. d. Mts. ist die erste Nummer des neuen offiziellen Organs des Landesvereins der Inseratenagenten erschienen, welches den Titel „A Hirdetes“ führt. Der Zweck dieser Monatschrift und der Beruf derselben sind in Artikeln beleuchtet, die aus der berufenen Feder Eugen Káfosz, Sigmund Singers, Franz Herczegs, Mag. Márkus, Simon Sziláhi und Wilhelm Sümegis stammen.

— Das in Semlin herausgegebene „Semliner Volksblatt“ mußte nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tgl.“ sein Erscheinen einstellen, weil der Redakteur desselben, Josef Góischez, unter dem Verdachte des Betruges verhaftet wurde.

— Einen Rückgang der deutsch-amerikanischen Presse glaubt nach einer Mitteilung des „Deutschen Vorkämpfers“ in New-York die Zeitschrift „Deutsche Erde“ aus der Statistik des „German Newspaper Directory“ herauslesen zu müssen. Nach dieser Quelle bestanden in den Vereinigten Staaten 1896: 787, 1902: 743 und 1909: 715 deutsche Zeitschriften, worunter 80 Tagesblätter, 554 Wochenblätter und 81 Monatschriften. „Der Rückgang“, heißt es a. a. O., „fällt um so mehr ins Gewicht, als seither die Bevölkerung erheblich zugenommen hat und somit eine Zunahme zu verzeichnen sein müßte.“ Das ist, wie das erstgenannte Blatt dazu bemerkt, ein überraschendes Argument, denn bekanntlich haben wir gerade in dem in Frage stehenden Zeitraum eine so geringe deutsche Einwanderung gehabt, daß dadurch der natürliche Abgang für die deutsche Bevölkerung Amerikas nicht entfernt ausgeglichen wurde, also eine starke Abnahme des Deutschtums zu verzeichnen war. Außerdem ist die Tatsache in Betracht zu ziehen, daß im letzten Jahrzehnt fast überall Konsolidierungen von Konkurrenzblättern stattfanden, wodurch einzelne lebensfähige Blätter an die Stelle von mehreren mit geringer Verbreitung traten, wie in St. Louis, Milwaukee und Cleveland. Trotzdem ist zuzugeben, daß ohne eine baldige starke Zunahme der deutschen Einwanderung die deutsche Presse in Amerika vielfach numerische Einbußen erleiden mag.

— (Ein „Presse-Unikum“.) Unter dieser Spitzmarke beklagt der „Bayrische Kurier“ in München mit Recht die gegenwärtig beim „Würzburger Generalanzeiger“ bestehenden Verhältnisse. Seit Jahresfrist soll dort der sechste Chefredakteur eingetreten sein. Der letzte hat, so schreibt der „Bayr. Cour.“, volle zwei Monate — vom 1. November bis 31. Dezember — seines Amtes gewaltet. Ob sein Nachfolger nicht auf Taglohn und tägliche Kündigung angestellt ist, wissen wir nicht, es wäre aber schließlich in Anbetracht der Gesamtverhältnisse nicht unmöglich. Solch beschämende Vorkommnisse, die den Verlag des „Generalanzeiger“ gerade nicht in das günstigste Licht setzen und ihn notwendig in der Öffentlichkeit kompromittieren müssen, wären unmöglich, wenn die Presseangehörigen, die jahrein, jahraus für alle möglichen Stände und Berufsgruppen eintreten, selbst eine straffere, auch aufs Praktische gehende Berufsorganisation besitzen würden. (Hoffentlich bringt uns schon das laufende Jahr sichtbare Fortschritte auf diesem Gebiet! Red. der „Lit. Pr.“)

**Pro domo** (Lebensversicherung des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse) Durch Beschluß der

letzten Hauptversammlung des Verbandes ist die Sterbegeldversicherung der Mitglieder durch ein Abkommen mit der Vereins-Versicherungs-Bank für Deutschland, A.-G. zu Düsseldorf, in folgender Weise geregelt: Vom 1. Dezember 1909 ab sind alle Mitglieder des Verbandes für ein Sterbegeld von fünfhundert Mark versichert. Für einen bestimmten Teil dieser Summe tritt der Verband der Vereins-Versicherungs-Bank gegenüber als Versicherungsnehmer auf und nimmt auf das Leben aller Mitglieder eine gewinnberechtigende Versicherung nach Tarif M 100 der Abteilung III der Vereins-Versicherungs-Bank, unter Zugrundelegung 1. einer vierteljährlichen Prämienzahlung von 2,50 M. seitens aller derjenigen Mitglieder, welche am 1. Dezember 1909 ein Tarifalter von 45 Jahren oder weniger haben, und 2. einer vierteljährlichen Prämienzahlung von 3,75 M. seitens aller derjenigen Mitglieder, welche am 1. Dezember 1909 ein Tarifalter von 46 Jahren oder höher haben. Die Vereins-Versicherungs-Bank gewährleistet den Versicherten eine Mindestversicherungssumme, deren Höhe sich nach dem Alter des Versicherten bei Eingang der Versicherung richtet. Erreicht die Mindestversicherungssumme nicht die Höhe von 500 M., so ergänzt der Verband den an dieser Summe fehlenden Betrag, so daß die Angehörigen des Versicherten auf jeden Fall 500 M. ausbezahlt erhalten. Die Versicherungen werden ohne Karenzzeit abgeschlossen. Mit der Vereins-Versicherungs-Bank ist ein Abkommen getroffen, daß jedes Verbandsmitglied auf sein eigenes Leben noch einen Betrag bis zu 1000 M. unter besonders günstigen Bedingungen versichern kann. Wird ein diesbezüglicher Antrag bis zum 15. Dezember cr. gestellt, so hat die Vereins-Versicherungs-Bank dem Verbandsmitglied die Versicherung gegeben, auch für diese Zusatzversicherungen die Karenzzeit fortfallen zu lassen. Zugelassen ist eine Versicherung, bei welcher die Versicherungssumme beim Tode und eine Versicherung, bei welcher die Versicherungssumme schon bei Erreichung des 65. Lebensjahres ausgezahlt wird.

× (Reisestipendien für norwegische Journalisten.) Aus Christiania wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Die nach zweijährigem Ausfalle im Budget wieder eingeführten staatlichen Reisestipendien für Journalisten wurden jetzt vom Unterrichtsministerium — nach den Vorschlägen des Journalistenverbandes — vergeben. Der Redakteur eines hauptstädtischen radikalen Blattes erhielt das Stipendium zum Studium der internen Presseverhältnisse in Deutschland und Frankreich, der Redakteur eines provinziellen konservativen Blattes, das zu volkswirtschaftlichen Studien in Dänemark und der Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen Blattes das zu sozialpolitischen Studien in England und Frankreich. Jedes dieser Stipendien beträgt 500 Kronen und soll für einen Auslandsaufenthalt von zwei Monaten dienen.

× (Sachverständigenauschuß der Presse) Gemäß den seinerzeit vom Staatsministerium Delbrück getroffenen Bestimmungen hat der Börsenvorstand der Berliner Börse in diesen Tagen die Wahlen zum Sachverständigenauschuß der Presse vorgenommen. Es wurden wiedergewählt zu ordentlichen Mitgliedern die Redakteure Georg Schweizer, Karl Samuel, Arthur Norden und zu stellvertretenden Mitgliedern die Redakteure Ludwig Mehger und Georg Münch. Zum Vorsitzenden ist Herr Georg Schweizer bestellt worden.

× (Düsseldorfer Presseball) Der vom Verein „Düsseldorfer Presse“ am 15. d. M. nach dem Muster der Berliner und Münchner Pressefeste im Schauspielhaus in Düsseldorf veranstaltete Presseball, an dem die Spitzen der militärischen, staatlichen und städtischen Behörden teilnahmen, hatte einen glänzenden Verlauf. Der künstlerische Teil des Festes wurde von Mitgliedern der Düsseldorfer Bühne bestritten.

**Preisauschreiben** Der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg hat in Nr. 50 der „Deutschen Kolonialzeitung“ folgendes Preisauschreiben erlassen:

Anlässlich der Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Dresden hat ein Herr, der nicht genannt sein will, den Betrag von 5000 M. für folgendes Preisauschreiben gestiftet:

1. Zur Förderung der wissenschaftlichen Landeskunde unserer Schutzgebiete werden drei Preise von 2500 M., 1500 M. und 1000 M. gestiftet, mit denen die drei besten der innerhalb der nächsten Jahre bei der Deutschen Kolonialgesellschaft einlaufenden geographischen Darstellungen einzelner Schutzgebiete oder einzelner großer natürlicher Landschaften eines Schutzgebietes (z. B. des Tanganjikasees, des Oambolandes, der Marshall-Inseln usw.) ausgezeichnet werden sollen.

2. Jede der sich um den Preis bewerbenden Arbeiten soll den Anforderungen der modernen Geographie vor allem darin genügen, daß sie das betreffende Land nicht bloß beschreibt, sondern es nach dem ursächlichen Zusammenhang seiner Erscheinungen schildert. Sie soll zeigen, wie aus der Erdlage und dem vertikalen Aufbau des Landes sich sein Klima erklärt, wie das Klima und die Bodenbeschaffenheit die Vegetation bestimmen, wie durch diese Faktoren die Tierwelt bedingt ist, und wie sie alle zusammen die physische und großenteils auch die psychische Eigenart der dieses Land bewohnenden Menschen sowie die Formen ihrer Kultur beeinflussen. Schließlich soll gezeigt werden, wie sich aus all diesen Beziehungen die mannigfachen wirtschaftlichen Möglichkeiten und Tatsachen ergeben, die wir durch unsere koloniale Arbeit in diesem Gebiet zu erhöhter Entwicklung bringen können.

3. Der Umfang einer solchen geographischen Darstellung soll mindestens 10 Bogen in Groß-Oktav betragen. Jede Arbeit muß ein möglichst umfassendes Literaturverzeichnis enthalten, auf dessen einzelne Nummern oft im Text verwiesen werden soll. Die Beigabe originaler Karten und guter photographischer Abbildungen ist erwünscht.

4. Mit den drei Preisen werden die Arbeiten über drei verschiedene Gebiete prämiert. Wenn mehrere, das selbe Gebiet behandelnde Arbeiten für die Prämierung in Betracht kommen, soll nur eine von ihnen prämiert werden.

5. Zu Preisrichtern sind von Seiner Hoheit dem Herrn Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft ernannt worden die Herren Geheimer Hofrat Professor Dr. Hans Meyer, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Partsch und Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Penck.

6. Die sich um den Preis bewerbenden Arbeiten sind anonym unter Aufschrift eines Stichwortes an die Geschäftsstelle der Deutschen Kolonialgesellschaft Berlin W 9, Schellingstraße 4, zu senden. Ein beigefügtes, mit dem gleichen Stichwort versehenes, geschlossenes Kuvert soll den Namen und die Adresse des Verfassers enthalten, die den Preisrichtern nach Vollziehung der Prämierung mitgeteilt werden.

7. Die Deutsche Kolonialgesellschaft erwirbt mit der Auszahlung der Prämie das Verlagsrecht an der prämierten Arbeit, kann aber auf die Drucklegung verzichten und die Arbeit dem Verfasser kostenlos zurückgeben.

8. Das Preisauschreiben bleibt in Kraft bis Ende 1912. Wenn von den bis dahin eingeleiteten Arbeiten nicht drei den Anforderungen des Preisgerichts genügen, kann der Termin der Prämierung hinausgeschoben werden.

9. Weitere Ausführungsbestimmungen sind Seiner Hoheit dem Herrn Präsidenten der Kolonialgesellschaft vorbehalten.

**Verschiedenes** (Wildenbruch-Gedenkfeier) Am Todestage E. v. Wildenbruchs, 15. Januar, hat der Vorstand der deutschen Schillerstiftung am Grabe des Dichters einen Widmungskranz niedergelegt.

□ Eine Gedächtnisfeier für den so jung verstorbenen Dichter Wilhelm Holzamer fand

zum Besten seiner Kinder am 15. d. M. unter Mitwirkung erster Künstlerkräfte im Saale der Kammerspiele in Berlin statt.

□ (Stiftung) Nach einer Mitteilung der „Dresd. Volksztg.“ verlautet aus Budapest, daß eine Person, die nicht genannt sein will, eine Millionenstiftung gemacht habe. Die Stiftung beträgt angeblich 1/2 Millionen und soll ausschließlich für literarische Zwecke bestimmt sein. Die Zinsen der Stiftung sollen im Konkurrenzwege zur Honorierung für Theaterstücke und Opern verwendet werden. Die Opernkonzurrenz soll abwechselnd heimische und internationale Opern bringen und die Preise sollen zwischen 20 000 und 30 000 Kronen betragen. (Durch unsere österreichischen Leser erfahren wir vielleicht gelegentlich näheres über die geheimnisvolle Millionenstiftung für Schriftsteller. Red. der „Lit. Pr.“)

□ Die Rosegger-Stiftung, welche von dem Dichter zur Gründung und Erhaltung deutscher Schulen in gemischtsprachigen Bezirken Oesterreichs ins Leben gerufen wurde und durch Widmung von Bausteinen zu 2000 Kronen auf zwei Millionen gebracht werden soll, hat bereits in den 9 Monaten ihrer Wirksamkeit Zeichnungen in der Höhe von 1 600 000 Kronen erhalten. Etwa gewünschte Auskünfte erteilt die Kanzlei des Deutschen Schulvereins in Wien I, Bräunerstraße 9.

□ (Dichtergrab) Das Grab Max Schenkendorfs auf dem Koblenzer Friedhofe, das der Zerstörung anheimzufallen drohte, ist von der dortigen Freimaurerloge in Pflege genommen worden. Der Grundstein, der sich stark gesenkt hatte, wurde aufgerichtet, die Inschrift erneuert und das falsche Geburtsdatum durch das richtige ersetzt.

□ (Das „Schriftstelleramt Wald“) Aus Wien wird uns von einer Dame geschrieben: Auf meine feinerzeitige Offerierung in der Nummer vom 6. November 1907 Ihrer „Liter. Offertenliste“ meldete sich bei mir das „Schrift-

stelleramt Wald“ aus Hamburg und ich trat mit ihm in Verbindung, zahlte einen Jahresbeitrag von 8 M. für den Vertrieb meiner Manuskripte und sandte, immer wieder dazu aufgefordert, nach und nach dreizehn Arbeiten ein, wofür das „Amt“ rühmigen Vertrieb versprach. Es entstand eine rege Korrespondenz und das „Amt“ bot mir die „General-Vertretung“ für „Oesterreich-Ungarn“ an — als Kautions müßten 3000 M. in bar geleistet werden. Die Bedingungen waren die denkbar verlockendsten, doch trug ich Bedenken, auf die Sache einzugehen und brach die Unterhandlungen ab, forderte auch meine Manuskripte zurück. Nachdem einige Zeit vergangen war, bekam ich auf verschiedene einzelne Mahnungen nach und nach 5 Manuskripte zurück. Gegenwärtig ist aber von neuem eine Stockung eingetreten. Ich komme nun zu der Ueberzeugung, daß ich auch weiterhin im Guten mit Wald nichts ausrichten, und anscheinend die bei dem „Schriftstelleramt“ noch verbliebenen acht Arbeiten nicht mehr zurückerhalten werde, und muß sogar mangels eines Schutzes gegen ein solches Verfahren befürchten, daß mit meinem Eigentum vielleicht irgendwie Mißbrauch getrieben wird. Jedenfalls aber liegt mir daran, unkundige Anfänger vor einem gleichen Schicksal bewahrt zu sehen. — Soweit die Zuschrift aus Wien, die unsere Leser vorkommendenfalls zur Vorsicht mahnen möge.

### Urheberrechtliche Angelegenheiten

Der Verband der deutschen Bühnenschriftsteller in Berlin hat dem Auswärtigen Amt in Berlin folgende Eingabe übermittelt: „Das Auswärtige Amt wolle bei der kaiserlich russischen Regierung auf einen möglichst baldigen Beitritt Rußlands zur Berner Konvention hinwirken. Sollte die russische Regierung den Beitritt ablehnen, so bittet der Verband das Auswärtige Amt, in die im Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rußland bereits vorgesehenen Verhandlungen betreffend den Abschluß einer literarischen Sonderkonvention

zwischen beiden Ländern baldmöglichst eintreten zu wollen.“ Der Verband weist darauf hin, daß bei dem wachsenden gegenseitigen Interesse der beiden Literaturen und ihrem immer regeren Austausch der mangelhafte Schutz deutscher Schriftwerke in Rußland zu einem schwer empfundenen Uebelstand geworden ist, dessen beschleunigte Abstellung im dringenden Interesse deutscher Autoren liegt.

**Lit. Notizen** (Deutsche Literatur in Italien) Eine statistische Zusammenstellung der italienischen Zeitschrift „Giornale d'Italia“ zeigt, daß von den 6855 neuen Werken, die in dem verflochtenen Jahre auf dem italienischen Büchermarkt erschienen sind, 12 in deutscher Sprache gedruckt wurden, während 85 in französischer und 31 in englischer Sprache erschienen. Auf dem Gebiet der Uebersetzungen aus fremden Sprachen steht Deutschland mit 82 Werken an zweiter Stelle; Frankreich ist ihm mit 220 weit voraus, während England mit 60 Werken erst in beträchtlichem Abstände folgt. Unter den französischen und englischen Uebersetzungen nimmt die Unterhaltungsliteratur den weitaus größten Raum ein, während sich unter den deutschen Uebersetzungen fast ausschließlich wissenschaftliche Werke, meist philosophischen und philologischen Inhalts befinden.

(\*) Die Sammlung zu einer Nationalspende für Detlev von Siliencron ergab, Pressemitteilungen zufolge, 36 000 Mk.

**Hand- u. Fachbibliothek** Im Verlage von Hermann Beyer in Leipzig erschien „Der Zeitungs-Beamte“, ein Leitfaden für die Praxis, von Ferd. Kranzhoff. Das Buch will den jungen Anfänger mit dem Zeitungswesen, soweit es sich um schriftliche und mündliche Propaganda, Inseratenberechnung, die technische Herstellung der Zeitung usw. handelt, bekannt machen.



## Organisation — Vereinswesen — Kongresse.



(Für die nachstehenden Vereinsberichte übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.)

### Deutscher Schriftstellerverband

(Juristische Person durch Allerhöchste Verleihung.)

Geschäftsstelle: Berlin O. 27, Schicklerstr. 6 (Ecke der Neuen Friedrichstr.). Raststunden 4—7 Uhr. (Alle Zuschriften sind ausschließlich an die Geschäftsstelle zu richten.)

Geschäftsführender Ausschuß: Dr. Paul Eiman, Vors.; Victor Blüthgen, Stellv. Vors.; Alexander Pfannenstiel, Max Böttler, Otto Walbau.

Syndikus: Dr. W. Brandis, Str. Richterfelde, Dralesstr. 11.

Syndikat-Ausschuß: Dr. Diercks, Prof. Dr. Diercksh. Auswärtige, vorübergehend in Berlin weilende Kollegen finden jeden Donnerstag Abend im „Vandenhof“ (Deutsch-Wilmersdorf-Berlin, Berlinerstr.-Kaiserallee Ecke) auf der Regalbahn geselligen Anschluß.

### Mitgliederbewegung

In den Verband wurden aufgenommen: Hinzelmann, Hans Heinz, Cottbus N. L. Roth, Georg Barthel, Schriftsteller und Kgl. Notar, Neuj.

Zur Aufnahme in den Verband hat sich gemeldet:

Pilz, Johann, Kladrub a. Elbe bei Pardubitz. Gewährsmänner: Alexander Pfannenstiel, Dr. Gustav Diercks.

Seine Mitgliedschaft hat gekündigt: Siebert, f. Gustav, Lehrer, Leipzig.

### Den Mitgliedsbeitrag haben gezahlt:

Für die Zeit vom 1. 10. 09 bis 31. 3. 10: Frau von Hahn, Graf von Hoensbroech, Grünberger, Hildebrandt, Lang, Eiersemann, Mancke (u. Umlage), Prof. Dr. Mayer, Bielefeld.

Für die Zeit vom 1. 7. 09 bis 30. 6. 10: Kirchhosen.

Für die Zeit vom 1. 1. 10 bis 30. 6. 10: Dr. Prüßmann, Prof. Fittica.

Für die Zeit vom 1. 1. 10 bis 31. 3. 10: Etmer.

Für die Zeit vom 1. 1. 08 bis 31. 3. 10: Kurzig.

### Die Geschäftsstelle des Deutschen Schriftstellerverbandes

Im Erholungsheim

Demminshort

zu Wiesbaden sind einige Zimmer sofort zu beziehen. Meldungen an die Geschäftsstelle des D. S. V., Berlin O. 27, Schicklerstraße 6, erbeten.

### Ortsgruppe Berlin

(Berliner Schriftsteller-Verband)

Erster Vorsitzender: Dr. phil. Gustav Diercks, Steglitz-Berlin, Humboldtstr. 5.

Zweiter Vorsitzender und Schriftführer (Geschäftsstelle): A. Pfannenstiel, Berlin W. 15, Nollendstr. 145 (Fernspr.: Wilmersdorf A 5140).

Rassenverwaltung: Frau E. Krickeberg, Charlottenburg, Schloßstraße 16. Zuschriften und Geldsendungen sind nur mit Namenbenennung des Empfängers zulässig.

Beisitzer: Graf v. Hoensbroech, Graf Richterfelde; Günther Thomae, Berlin W. 30, Heilbronnstr. 21.

Als ordentliches Mitglied wurde aufgenommen:

Beck, Hans, C. 2, Neue Friedrichstr. 43.

Zur Aufnahme als ordentliches Mitglied gemeldet:

Jellinek, Josef, Schriftsteller, Berlin W 50, Rankenstr. 17.

Patent: Walter Groffe, Alexander Pfannenstiel, Lange, Edgar, Berlin NW. 21, Rathenowerstraße 78.

Patent: Victor Blüthgen, Alexand. Pfannenstiel. Zur Aufnahme als ständiges Gastmitglied gemeldet:

Frau Hundertmark, Schriftstellerin, Berlin W 50, Habsburgerstr. 12.

Patent: Anna Helene Briz, Elisabeth Krickeberg.

### Winterplan

(Änderungen vorbehalten)

Montag, 7. 2. 10 (Hörsaal des Museums für Völkerkunde) Vortrag.

Montag, 21. 2. 10 (Jagdsaal des Restaurants „Neues Schauspielhaus“) 4. literarischer Diskussionsabend.

Montag, 14. 3. 10 (Hörsaal des Museums für Völkerkunde) Vortrag.

Montag, 28. 3. 10 (Jagdsaal des Restaurants „Neues Schauspielhaus“) 5. literarischer Diskussionsabend.

Unser diesjähriger Schriftsteller-Karneval in den Räumen der Gesellschaft der Freunde, Potsdamerstr. 9, nahm einen besonders erfreulichen Verlauf. Eine ungemein fröhliche Stimmung beherrschte die kostümierten und un-kostümierten Paare, die sich während der nur

allzuschnell verronnenen Stunden der Nacht im Tanze drehten oder an den dicht besetzten Tischen dem lustigen Treiben zuschauten. Der Festauschluß hatte einige hervorragende künstlerische Kräfte herangezogen, die auf der Bühne des Saales in zwanglosem Programm dem beifallsfreundigen, nimmersatten Auditorium sich vorstellten. Einen hervorragenden Anziehungspunkt boten die lustigen Rezitationen und die reizvollen Tanzvorführungen des anmutigen frl. Sudran Hildebrandt, einer jungen Künstlerin, die seit einigen Jahren auf ihren Gastspielreisen in den verschiedensten Teilen Deutschlands bereits die glänzendsten Erfolge hatte. Sie trug mehrere humoristische Poesien von Rudolf Presber und Alexander Moczowski vor und verkörperte in graziosen und feurigen Tanzrhythmen ebenso kunstgerecht die junge Biedermeierin aus „Großmütterchens Jugendzeit“ wie die temperamentvolle Spanierin im schillernden Gewande. Dazwischen erfreuten die Herren Georg Laß und Günther Thomas durch eine höchst komisch wirkende Soloszene und der Musikpädagoge, Herr Schmid-Kayser, durch seine in echte Karnevalsstimmung getauchten Kuplets zur Laute. Die froheste Laune und Stimmung aber rief die Künstlergesellschaft „Musenklause“ mit der köstlichen Karikatur des „Tantenhäuser“ Gesangsvereins hervor. Die in die Melodien des blauen Donau-Waltzers eingezwängte „Bürgerschaft“ Schillers und der groteske „Kantichon-Marsch“ mußten wiederholt dargeboten werden. In später Stunde belustigte noch Herr Udo Conrad die aufs höchste angeregten Festteilnehmer durch dankbar aufgenommene Schnurren. Allen den Mitwirkenden, ebenso wie auch den Damen des Combolausschusses und den liebenswürdigen Helferinnen und freundlichen Helfern am lustigen Werke, insbesondere frl. Valerie Zitelmann und Herrn Rudolf Rasmus, sei an dieser Stelle der besonders herzliche Dank des Vorstandes ausgesprochen.

Der an dem 3. literarischen Diskussionsabend dieses Winters, 17. d. Mts., von Herrn Dr. Karl Storr dargebotene, ebenso geist- wie gehaltvolle Vortrag „Richard Wagners poetische Sendung“ wurde von den Hörern des Abends mit dankbarem Beifall aufgenommen. Die Diskussion über Fragen aus dem Gebiete der Oper und des Musikdramas vom Anfang bis zur Gegenwart gestaltete sich sehr anregend. Es waren fast 70 Personen in dem Jagdsaal des Restaurants „Neues Schauspielhaus“ anwesend.

### Oesterreichischer Zweigverein

Geschäftsstelle: Wien I, Bräunerstr. 2.

Ordentliche Generalversammlung am 9. Februar 1910, Abends 8 Uhr im Restaurant „Zum Weingarten“, Wien, VI., Getreidemarkt 5.

#### Tagesordnung:

Geschäftsbericht.

Kassenbericht.

Wahl des Vorstandes.

Anträge, so weit diese rechtzeitig (§ 15 der Statuten) eingebracht worden sind oder von der Generalversammlung mit Zweidrittelmehrheit zur Verhandlung zugelassen werden.

Der Vorstand.

### Verein Berliner Journalisten.

Vorsitzender: Paul Kunzendorf, Behlenberg.

Geschäftsstellen: für Korrespondenzen (Ed. Münz, Schöneberg, Helzigerstr. 1); für Kassenangelegenheiten: S. Zuckermann, Berlin NW. 52, Weststr. 8. Urheberrecht-Kommission: Vorsitzender Walter Gröffe, Charlottenburg, Wallstraße 71. Vorsitzender der Rechtschutzkommission: R. Richter, Charlottenburg, Schulstraße 1.

#### Hauptversammlung (Vorläufiger Bericht)

Die Hauptversammlung des V. B. J. fand am 18. d. Mts. bei sehr zahlreicher Beteiligung

im Hotel zum Reichstag statt. Der Vorsitzende Koll. Kunzendorf gedachte in seiner einleitenden Ansprache der schweren Verluste, die der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahre durch den Heimgang der Kollegen Dr. A. Römer und Julius Löwenberg erlitten hat und erstattete hierauf den Jahresbericht, der ebenso wie der vom Schatzmeister Koll. Zuckermann erstattete Kassenbericht mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde und in der „Lit. Prag.“ noch ausführlich zum Ausdruck gelangt.

An die beiden Berichte knüpfte sich eine anregende Debatte. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde dem Schatzmeister Koll. Zuckermann für die Jahre 1908 und 1909, sowie dem Festauschluß für die Abrechnung von Notte veneziana Entlastung erteilt.

Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Paul Kunzendorf, 1. Vorsitzender; Philipp Hagel, 2. Vorsitzender; Eduard Münz, 1. Schriftführer; Dr. Leo Horn (neu), 2. Schriftführer; S. Zuckermann, 1. Schatzmeister; U. Schönebaum, 2. Schatzmeister; als Beisitzer: U. Köning (neu), Eugen Neißer, Martin Sochaczewski (neu).

Die bisherigen Kassenprüfer Koll. Mannes und Nehemias wurden wieder gewählt. Das Ehrengericht bilden die Koll. Fromm, Lassin und Dr. Creitel als ordentliche Mitglieder, die Koll. Bessert und Dr. Lorenz als Stellvertreter. Die Rechtschutzkommission setzt sich aus den Kollegen Gerjolle, Grampe, Mannes und Richard Richter zusammen.

Die zahlreichen Anträge betr. Satzungsänderungen mußten der vorgerückten Zeit wegen vertagt werden.

Am 8. Februar findet ein Familienbankett im „Rheingold“ statt.

Neu aufgenommen wurden:

Julius Gubig, W., Kleiststraße 6,  
Bernhard Jolles, Lankwitz, Lessingstr. 2,  
Karl Mahlke, Schöneberg, Rembrandtstr. 18.

Zur Aufnahme gemeldet:

Fritz Barthel, Rigdorf, Okerstr. 15,  
Heinrich Blauenburg, Gneisenaustr. 62,  
Karl Paulson Mars (Vertreter der Politiken),  
Prinz Louis Ferdinandstr. 1,  
Bruno Pleß (Bachwalds Vörsenberichte), Heilige-  
geiststr. 52.

### Berliner Journalisten- und Schriftsteller-Verein (Urheberschutz)

Vorsitzender: Freiherr von Biedermann, Steglitz, Albrechtstraße 33. Schriftführer: Otto Erich von Wussow, Berlin-Friedenau, Künaststr. 3. Fernspr. Amt Steglitz 3339. Schatzmeister: Leo Joseph, W. 30, Luisenparkstr. 32. Vorsitzender der Rechtskommission: Friedr. Huth, Charlottenburg, Arnamestrasse 32. Syndikus des Vereins: Rechtsanwalt Dr. Gerbert Fraenkel, Berlin C. 25, Dietrichstr. 46. — Zuschriften sind zu richten an den Schriftführer, in Kassenangelegenheiten an den Schatzmeister, in Rechtsfragen an den Vorsitzenden der Rechtskommission. Bei Wohnungswechsel ist die neue Adresse dem Schriftführer mitzuteilen.

Die Generalversammlung fand Donnerstag, 13. Januar, im Hofbräuhaus statt und wurde um 8 Uhr vom Koll. Förster eröffnet. Der Vorsitzende erstattete zunächst einen umfangreichen Jahresbericht, den die Versammlung mit Beifall entgegennahm und den Dank an den Vorsitzenden durch Erheben von den Plätzen zum Ausdruck brachte. Freiherr v. Biedermann und Leo Joseph gaben die Kassenberichte, nach denen der Verein insgesamt ein Vermögen von rund 5500 M. besitzt. Theo Gutmann beantragte als Kassenrevisor die Entlastung, die mit Dank für die Mühewaltung der Schatzmeister ausgesprochen wurde. — Es folgte die Vorstandswahl. Zum ersten Vorsitzenden wurde, da Kollege Förster die Wahl abgelehnt hatte, Freiherr von Biedermann gewählt, zum zweiten Vorsitzenden wurde Kollege Förster, zum Schriftführer O. E. v. Wussow, zum Stellvertreter Dr. Mary Möller, zum ersten Schatzmeister Leo Joseph, zum zweiten Schatzmeister Frau Anna Rothgießer, zum Vorsitzenden der Rechts-

kommission Friedrich Huth, zum Mitglied derselben Theo Gutmann teils neu-, teils wiedergewählt. J. Fraenkel, der langjährige bisherige Vorsitzende der Rechtschutzkommission, wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden der Rechtschutzkommission ernannt. In den Ehrenrat wurden gewählt als Mitglieder Waldau und Prof. Joseph, als Stellvertreter Stadtrat Dr. Penzig und Rothgießer. In das Schiedsgericht für Nachdruckssachen wurden als Mitglieder bzw. Stellvertreter neu hinzugewählt Kapitän zur See Persius, Stargardt, G. Bamberger und Prof. Joseph. — Auf Ersuchen des Kollegen Waldau dankten die Versammelten durch Erheben von den Plätzen dem Vorstand für seine Mühewaltung. Darauf wurde die Sitzung um 9 $\frac{1}{4}$  Uhr geschlossen.

Aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestehens des Vereins schloß sich an die Sitzung ein gemeinschaftliches Abendessen, an dem sich zahlreiche Mitglieder und Gäste beteiligten. Kollege Förster gab einen interessanten historischen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins und brachte sein Glas dem ältesten Mitgliede, Kollegen Fraenkel, der leider infolge Erkrankung an der Teilnahme verhindert war, dar. Freiherr von Biedermann toastete auf die Gäste, Waldau auf den Verein, Hans Loewe auf die Damen. Es sprachen noch Stadtrat von Penzig, Frau Rothgießer, Prof. Joseph und Friedrich Huth. Letzterer verlas einen launigen Brief als Musterbeispiel, wie ein Schriftsteller dem Blatte schreiben müsse, das ihn nachgedruckt hat. Kollege Bamberger gab köstliche Improvisationen, der bekannte Vortragskünstler Udo Conrad und der Humorist Otto Wiener erfreuten mit humoristischen Vorträgen, und der Konzertsänger Gustav Thümmler-Walden durch seine mit schöner Stimme gesungene Partie aus dem Tannhäuser „Schau ich umher in diesem edlen Kreise“ und verschiedene reizende Lieder von Brahms, Hindach usw. Den Künstlern, die somit reich zur Verschönerung des gemütlichen und genussreichen Abends beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

### Deutscher Schriftstellerinnenbund

(Eingetragener Verein.)

Erste Vorsitzende: frl. Katharina Zitelmann, Rantest. 31-32 Berlin W.

Geschäftsleitung und Geschäftsstelle: Frau Konjul Friedemann, zweite Vorsitzende, Potsdamerstr. 118 II.

Schriftführerin: Fräulein Erta Kraft, Albrechtstraße 14E, Berlin NW.

Die Kasse führt: Fräulein A. S. Briz, Potsdamerstr. 68 Berlin W. und bittet um die Beiträge.

Syndikus: Amtsrichter a. D. Dr. Brandis, Groß-Bichterfelde Drakestraße 11.

In der Sitzung am 6. Januar verliest fr. Konjul Friedemann günstige Presseberichte über den Weihnachtsteabend und Fräulein Ida Klockow einen Aufsatz aus eigener Feder über die Kaiserin Augusta zum Gedächtnis von ihrem 20 jährigen Todestag. Frl. Katharina Zitelmann hält der am 22. Dezember so plötzlich verstorbenen fr. Hauptmann Braune einen warmen Nachruf, und erheben sich die Anwesenden zum Gedächtnis der Verschiedenen von ihren Sigen.

Ferner fordert frl. Zitelmann die Mitglieder auf, ihre Erfahrungen bezüglich der Behandlung von Manuskripten seitens der Redaktionen mitzuteilen und regt hiermit eine lebhaftere Diskussion an. — Es kommt zur Mitteilung, daß Frau von Gertel (Charlottenburg, Göthestr. 71), für die Bundesmitglieder Schreibmaschinenarbeiten zu Vorzugspreisen anfertigt.

Der Bibliothek geht zu: „Dom Urquell“, Dichtungen aus dem alten Testament von Florentine Gebhardt (Verlag Zacharias-Leipzig).

Neu aufgenommen ist frl. Gertrud Baumbach, Breslau, Opitzstr. 80.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 3. Februar

pünktlich 5-7 Uhr im Saal G des Architektenhauses Wilhelmstr. 92-93.

Druckfehlerberichtigung. In dem Bericht vom 11. Januar muß es heißen: „mit einer heiteren Soloscene“ (nicht: „Stimme“).  
E. K.

### Verein Berliner Vorortpresse.

Vorsitzender: Hans Heenemann, Wilmerdorfer, Umlandstr. 110/111.

Mit freundlichen Wünschen zur Jahreswende eröffnete der Vorsitzende die Sitzung vom Donnerstag, 6. Januar, welche verhältnismäßig schwach besucht war. Zur Hauptversammlung im Februar wurde Stellung genommen und Satzungsänderungen vorgeschlagen. Die im Vorjahre auf der Bildfläche erschienene Anzeigenzentrale wird als erledigt betrachtet. Lebhaftige Aussprache rief die neue Bestimmung der Gewerbe-Ordnung hervor, wonach Arbeiterinnen an Sonnabenden nur 8 Stunden und nur bis 5 Uhr nachmittags beschäftigt werden dürfen; obwohl die Behörden Ausnahmen gestatten

können, so wird diese Verordnung doch eine starke Beeinträchtigung für das Druckgewerbe sein, dem es kaum möglich sein wird, die Sonntagszeitungen rechtzeitig herauszubringen, zumal bei eintretenden Betriebsstörungen. Die Arbeiterinnen müssen unbedingt um 5 Uhr frei sein, worauf mit aller Schärfe bei Anwendung schwerer Strafen geachtet werden soll. Mögen also die Berufsgenossen auf ihrer Hut sein! Um die Anlegerinnen zu ersparen, wurde aus der Versammlung heraus die Beschaffung von Anlageapparaten angeregt, welche sich angeblich bei ca. 2000 M. Anlagekapital in einem Jahre amortisieren sollen; demgegenüber wurde betont, daß die Apparate für jedes Format umgestellt werden müssen, was viel Zeit erfordert, und dies lohnt sich bei kleinen Auflagen nicht.

Im März soll darüber ausdrücklich berichtet werden.

Nächste Sitzung (Hauptversammlung) Donnerstag, 5. Februar 1910, 8 1/2 Uhr.

### Journalisten- und Schriftstellerverein für Hamburg, Altona u. Umgebung.

Vorsitzender: Redakteur Karl Krause.

Der Journalisten- und Schriftsteller-Verein für Hamburg, Altona und Umgebung gab in seiner Sitzung am 15. Januar den Jahresbericht aus, nach dem der Verein am Schluß des Jahres 1909 115 Mitglieder zählte, darunter 3 Ehrenmitglieder. Nach dem Berichte des Schatzmeisters W. Bruns hatten die humanitären Kassen des Vereins im Berichtsjahre insgesamt 6152 M. auszuföhren, während ihr Vermögen 120 000 M. beträgt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Karl Krause, 2. Vors. Dr. Arthur Obst, 1. Schriftführer Friedr. Jacobs, 2. Schriftführer Dr. Gerh. Heilm, Schatzmeister W. Bruns, Beisitzer Prof. Dr. Herrmann und Dr. Fr. Treß. In den Ausschuß wurden gewählt: A. Grzywacz, Dr. A. Kroth, John Niclassen, W. Puvogel, Dr. E. Sickinghe. In das Ehrengericht wurden designiert: Dr. E. Brackenhoeft, Dr. S. Heckscher, A. Grzywacz, Max Schumm und Alexander Sinn. Das 40-jährige Stiftungsfest wird begangen mit einer Festigung am 19. und einem Ballfest am 26. Februar.

## Zentralstelle für literarische Angebote und Nachfragen.

Stiftungsbriefe an die Liter. Praxis werden gratis weiterbefördert, wenn sie nicht mehr als 50 Gramm wiegen.

### Redaktionsstellungen.

#### Junger Redakteur

für den lokalen Teil einer in lebhafter Industriegegend Schlesiens täglich erscheinenden Zeitung am 1. April gesucht. Erforderl.: Schnelle Auffassungsgabe, gute Beherrschung einer Kurzschrift, tatkräftige Initiative bei Aufsuchung von Nachrichten, zuverlässiges Arbeiten, auch am Fernsprecher, gewandtes und solides Auftreten. Nur Herren, die bereits als Lokalredakteur tätig waren und denen an Stellung von längerer Dauer gelegen ist, wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnisabschriften u. Bildnis melden unter A. 59, an Haasenstein & Vogler, A. G., Breslau.

### Verschiedenes.

#### Sportberichterstatler

(Nachmann) wünscht Mitarbeit an Zeitungen und Zeitschriften zu übernehmen. Gefl. Off. unter 4 (3) an die „Liter. Praxis“.

#### LITERARISCHEN ERFOLG

energischer Vertrieb, diskrete, erfolgreiche Reklame, vornehme Ausstattung sichert guten Büchern auf dem Gebiete der schönen Literatur und Philosophie der

#### HALKYONE-VERLAG

SALZBURG/WIEN/LEIPZIG/BERLIN  
Literarische Leitung in Salzburg

#### Übersetzungen

aller Art, besonders auch technische und fachliche, englisch, französisch, schwedisch, dänisch-norwegisch, holländisch, formvollendet und tadellos.  
Honorar mäßig.

G. G. S. Müller,  
Mülheim (Rhein.)

## Im Nebenamt

wünscht Schriftsteller und Redakteur die Redaktion einer kleineren Zeitschrift zu besorgen, ohne dadurch zum Domizilwechsel gezwungen zu sein. Es könnte dabei auch Tätigkeit als Uebersetzer (englisch und französisch), Feuilletonist oder dergl. in Frage kommen; besonders erwünscht wäre die regelmäßige Lieferung

#### populärer Artikel

aus allen Wissenszweigen, Reiseschilderungen usw.

Gefl. Angebote unter M. E. 70 an Haasenstein & Vogler A.-G., München.

#### Literarischen Erwerb

vermittelt die „Literarische Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung, durch ihre Zentralstelle für Angebot und Nachfrage. Jede Nummer enthält zahlreiche Verlegerofferten, Mitarbeiterstellen, Redakteurstellen; daneben reichen Lesestoff (Nachinteressen, Anregungen, Aktuelles).  
Monatlich 3 Nummern. Preis pro Quartal M. 2.—  
Probennummer gratis  
vom Verlag: Berlin NW 52, Berolstr. 3.

#### Wir suchen,

evtl. als Zweitdrucke, Romane und Novellen volkstümlicher Art, die dem ländlichen Milieu entnommen sind und sich als Feuilleton für eine landw. Zeitschrift eignen, nach Art der Sohrens'schen Dorferzählungen, Manuskripte mit honoraransprüchen an

August Schneider,  
Buchdruckerei und Verlag,  
Sangerhausen.

**Wirkl. tüchtig., akadem. geb. Redakteur,** laut Zeugnissen und Referenzen, gedieg. Leitartikler, Kommunalpolitiker, aktueller, fesselnder Lokalplauderer, hervorragender Theater- und Kunstreferent, stilgewandter, origineller Feuilletonist, auf allen Gebieten durchaus sattelfest u. frisch zupackend, berufsfreudig u. von ausdauernder Arbeitskraft, gewandter Redner, umsichtig u. organisatorisch bef., 34 J., ev., verh. sucht dauernde Stellung a. Ressort- oder leitend. Redakteur. Antritt eventuell sofort. Gefl. Off. sub 5 (3) an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Zeitungsfachmann

gesucht, der befähigt ist, ein neu zu gründendes Blatt der Nahrungsmittelbranche redaktionell evtl. auch insertionell zu leiten und bestrebt ist, sich damit eine gute selbständige Position oder Lebensstellung zu schaffen. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter F. U. 277 „Invalidendank“ Leipzig.

### Intelligente tüchtige

## Acquisiteure

für technische und medizinische Zeitschriften gesucht. Berücksichtigt werden nur Angebote von wirklich gut eingeführten Kräften.

Offerten unter 67 (35) an die Literarische Praxis.



Gute Clichés bringen gute Aufträge  
Graphische Anstalt

Carl Nagel, Berlin SW. 68.

Bei allen Anfragen ist „Literarische Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung zu erwähnen.

### Schriftsteller, Komponisten!

Für erstklassige Werke zahlte größte Vorschüsse bzw. höchstes Honorar!  
 Unbekannte Autoren finden energische Förderung! Prüfung der Werke  
 durch namhafte Fachleute!  
 „Arion“ Theater- und Musikverlag, „Berlin“, Friedrichstraße 219.  
 Vorherige Anträge mit Rückporto erbeten.

### Deutsch-ostasiatische Mitteilungen.

Herausg.: Prof. G. Alberti, Deutscher Journalist.  
 Tokyo (Japan) Seyoken, Uyeno-Park.

Wöchentliches Material für deutsche Zeitungen aus dem gesamten politischen,  
 wirtschaftlichen und sonstigem Leben der Völker Ostasiens, speziell Japans.  
 Auch Spezialberichterstattung und Telegramme. Vollständig unabhängige  
 und unbeeinflusste Korrespondenz, dient lediglich deutschen Interessen, und  
 ist die einzige, die in Japan erscheint. Neben reichem Feuilleton-Material  
 erhalten die Bezieher der Wochenkorrespondenz noch vierteljährlich eine gute  
 Novelle aus dem ostasiat. Völkerleben.

Probepfeile gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken.

### Druckreife Maschinen-Abschriften aller Art

auch in Französisch und Englisch, speziell **Dramen** (bis  
 acht tadellose Kopien) liefert zuverlässig, schnell u. billig (Prima-  
 Referenzen). **Marie Sauerbier, Berlin-Schöneberg, Knausstr. 10.**

### Maschinen-Abschriften

aller Art (Dramen, Romane etc.) Durchschläge  
 (8-10), Stenogramme (Hem-Stolze u. Gabel-  
 berger) Vervielfältigungen (mimographische)  
 liefert schnell, gewissenhaft u. billig.  
 Hedwig Kuhje, Berlin N.O. 18,  
 Paul Henjestr. 2, II.

Zur Anfertigung v. Abschriften in Hand- od.  
 Masch.-Schrift. (Durchschlag. u. Vervielfält.),  
 tadellos, rasch u. billig, empf. sich  
 erg. die Schreibstube von

**Richard Huhn-Ohrdruf.**  
 Langjähr. Erfahrungen. Beste Empfehlung.

### Schreibmaschinen-Abschriften

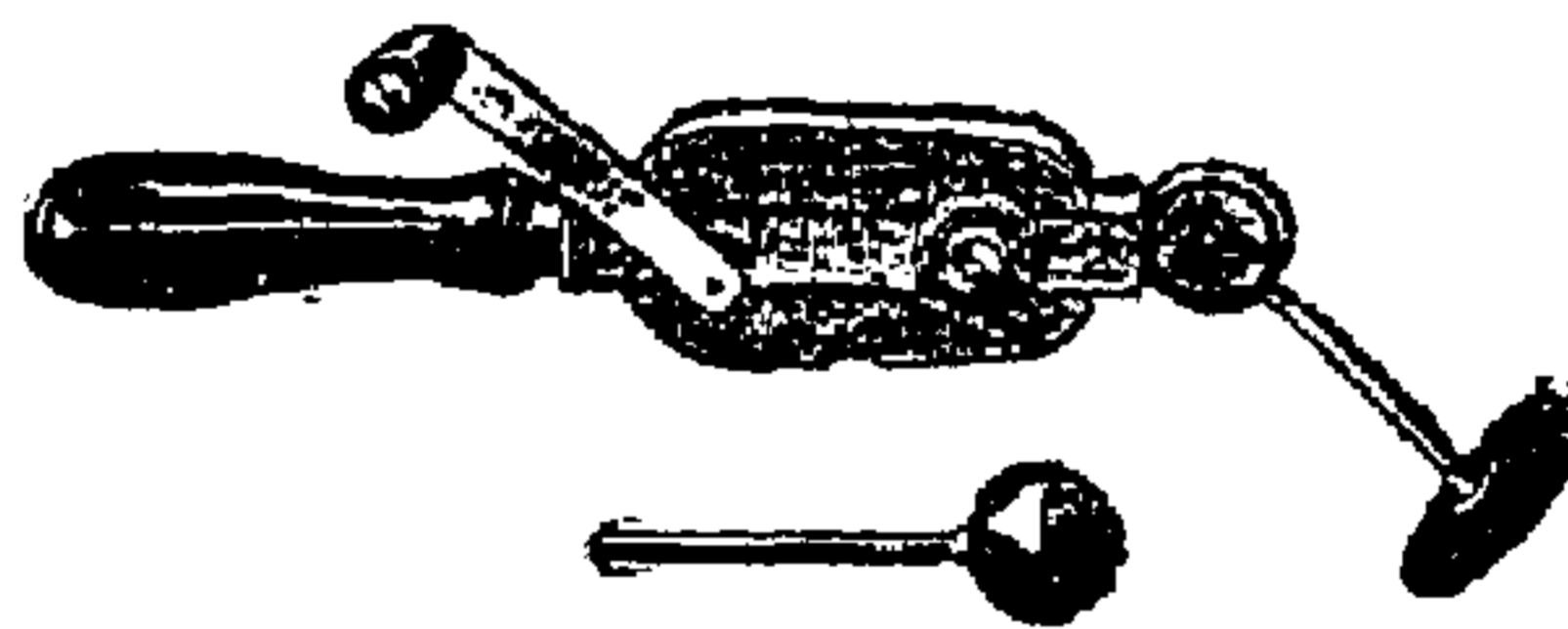
Diktate, Vervielfältigungen.  
 Schnell, korrekt, billig.  
**Marg. Pincus, Charlottenburg,**  
 Schlüterstr. 62. Tel.: Chlg. (7150).



## Dr. med. Johansen's Auto-Vibrator

Einziger idealer Vibrations-Apparat für Selbstmassage.

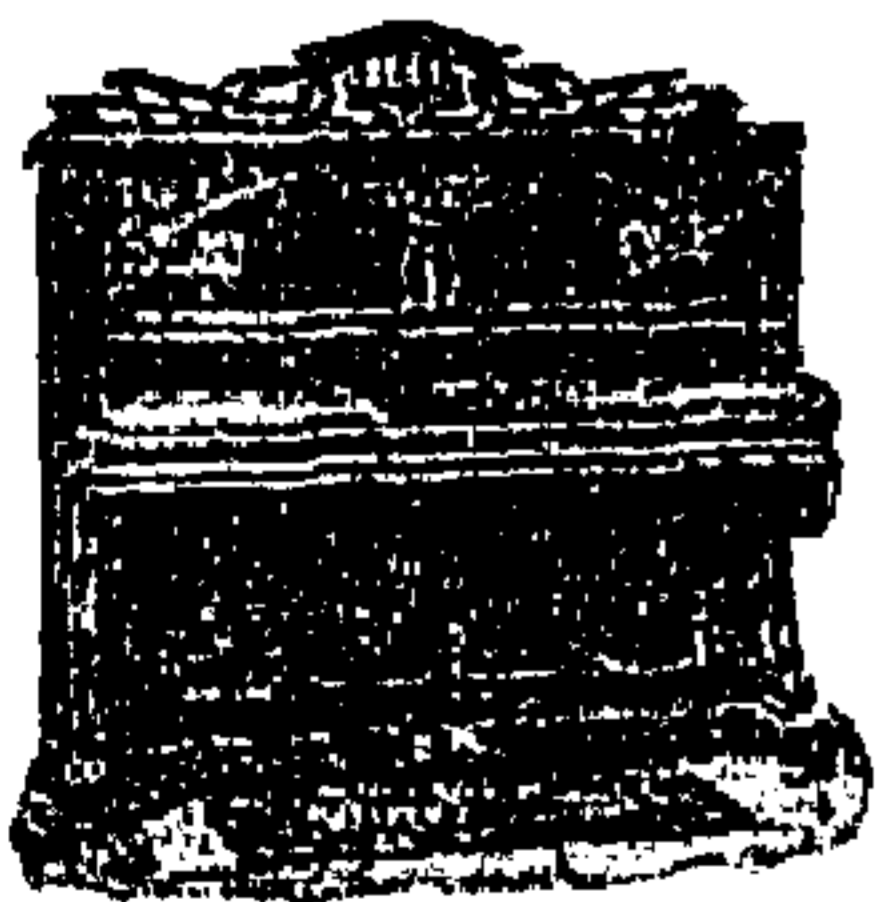
Dr. Johansen's Auto-Vibrator ist von hervorragenden Aerzten und Spezialisten  
 als idealster aller bisher bekannten Vibrationsapparate anerkannt worden,  
 ist leicht und handlich im Gebrauch und übt einen wohltätigen Einfluss  
 auf Nerven, Muskeln und Blutzirkulation aus.



Preis Mk. 30.—

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften.  
 Beim Bezug durch die Geschäftsstelle der „Literarischen Praxis“ besonderer Rabatt.

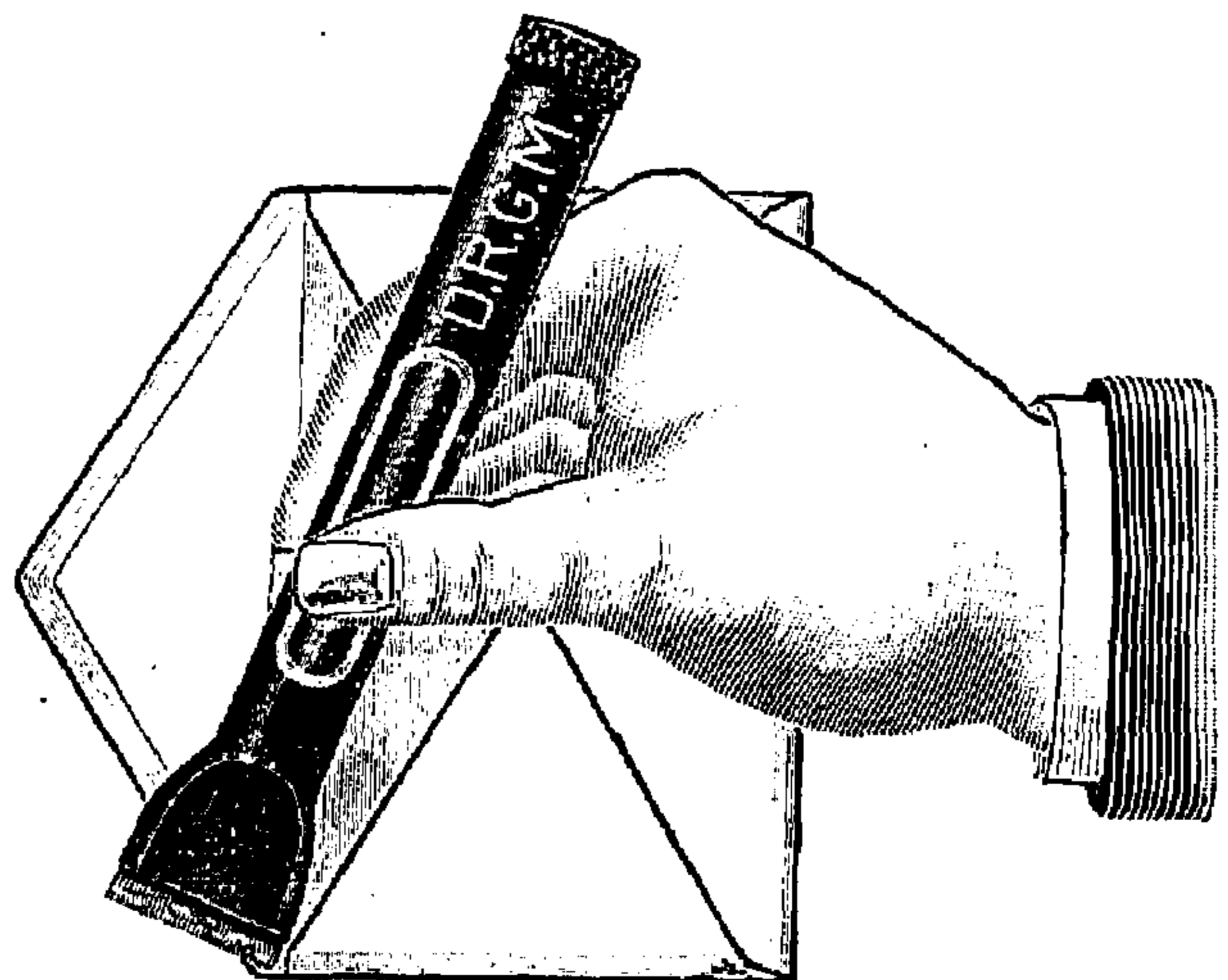
## Georg Hoffmann-Pianos



weltbekannte Marke, echt und direkt  
 ausser in meiner Fabrik Oranienstr. 6  
 nur Berlin SW. 26,  
**Leipziger Strasse 50.**

Filialen unterhalte ich in  
 Berlin nicht.

Den Verbandsmitgliedern gewähre bedeutende  
 Preisermässigung und Zahlungserleichterung, bei  
 Ueberweisung von Käufern hohe Provision.



Verlangt  
 überall  
**Hygrodar**  
 den  
 besten  
 aller  
 An-  
 feuchter.

Bei allen Anfragen ist „Literarische Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung zu erwähnen.